

# Citizen-Science-Projekt: Methode zur Erfassung von Totfunden seltener Tierarten durch Recherche in sozialen Medien

## 1. Einleitung

Am Beispiel der Wildkatze (*Felis silvestris*) soll das Totfundmonitoring dargestellt und näher erläutert werden.

Bisheriges Totfundmonitoring ist darauf ausgelegt, Totfunde wissenschaftlich exakt zu verifizieren und ist daher strikt „Kadaver-orientiert“. Die Erfassung erfolgt in der Regel nur über solche Meldestellen, die einer geordneten Ansprache durch Behörden zugänglich sind (Veterinärämter, UNB, Jäger, Untersuchungsinstitute, usw.) Bereits dieser Umstand lässt erkennen, dass ein Großteil der tatsächlichen Totfunde unerfasst bleiben muss und bleibt.

Die Entwicklung eines Citizen-Science-Projektes sollte diesen Mangel beheben und fußt auf der Annahme, dass die weit überwiegende Anzahl der für Bürger zugänglichen Totfunde im Straßenverkehr anfallen, die Analyse und quantitative Einschätzung daher auch am ehesten auf dieser Basis erfolgen kann. Aufgrund der Verwechslung mit Hauskatzen wurden erfahrungsgemäß bislang viele Totfunde von Wildkatzen überhaupt nicht als solche erkannt.

Aus diesem Grund wird seit 2015 auf dem Retscheider Hof in Bad Honnef (Nähe Bonn, NRW) an der Entwicklung eines bundesweiten Totfund-Monitorings für Wildkatzen (und andere Wildtiere) auf der Basis eines Citizen-Science-Projektes gearbeitet. Ziel des Projektes ist es, alle interessierten Bürger in den bereits bestehenden Meldenetzen der sozialen Medien durch Aufklärung, Qualifizierung und technische Unterstützung zu schulen, so dass sie Wildkatzen-Verdachtsfälle als solche erkennen, dokumentieren und zur Erfassung weiterleiten können.

## 2. Nachweise von Katzen

Die Katze als Haustier hat inzwischen einen hohen Stellenwert in der Bevölkerung erreicht und gilt vielfach sogar als Status-Symbol. Die Möglichkeit der Kennzeichnung mittels Transponder und der Registrierung in Haustierregistern wird immer häufiger genutzt, zumal die Kennzeichnung heute als eindeutiger Besitznachweis gewertet wird. Aus Emotionalität, wie auch der Sorge um die im Freigang befindliche Hauskatze, sind inzwischen nicht nur Tierschutz-Organisationen, sondern auch Diskussionsgruppen in den sozialen Medien entstanden, die sich um vermisste, verstorbene oder verunfallte Haustiere kümmern. Diese Arbeit galt bislang ausschließlich den Hauskatzen, meist mit dem Ziel den Besitzern Gewissheit über den finalen Verbleib ihres Tieres zu verschaffen! Neben der Erhebung von Funddaten (Datum, Zeit, Ort, usw.) werden die Kadaver daher häufig auch fotografisch dokumentiert. Aufgefundene, verstorbene Tiere werden vor Ort gesichert und mit Chip-Readern auf Transponder geprüft, diese ausgelesen und der Besitzer informiert. Da es in Deutschland eine Kennzeichnungspflicht für Hauskatzen noch nicht flächendeckend gibt, zusätzlich verwilderte Hauskatzen-Bestände vorkommen, wird die Suche nach dem Besitzer häufig mittels Fotos in einschlägigen regionalen Foren, aber auch in den überregionalen Gruppen in den neuen Medien wie Facebook, Instagramm oder Twitter durchgeführt. Nicht selten kommt es hier auch bei Funden Europäischer Wildkatzen zu solchen Besitzer-Such-Anzeigen, weil die Katze nicht als Wildkatze identifiziert wurde.

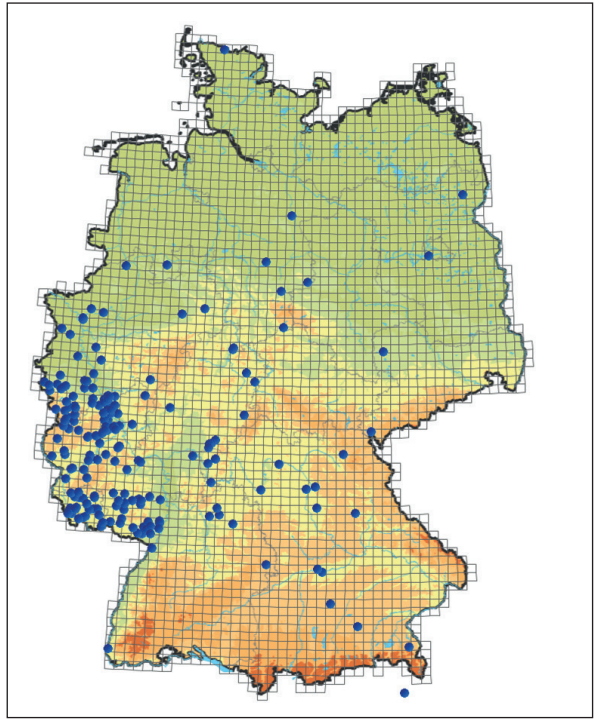
Es wurden und werden deshalb im Rahmen des Citizen-Science-Projekts durch Vor-Ort-Schulungen, Webseminare und Online-Vorträge regelmäßig die Melder für die Wildkatzenproblematik sensibilisiert oder die Schulung ehrenamtlich tätiger „Wildkatzen-Finder“ durchgeführt. Hierzu werden die Beteiligten in Identifikationsmethoden geschult, sowie spezielle Hinweise zu Erkennung, Sicherung (und Eigensicherung!), Meldewegen und rechtlichen Rahmenbedingungen gegeben. Zudem werden sie generell über die Lebensweise der Wildkatze informiert. Ob ein Kadaver gesichert werden sollte, ist je nach Bundesland unterschiedlich, da nicht alle Bundesländer eine wissenschaftliche Sektion der verunfallten Tiere vornehmen. Hier stellen wir möglichst den direkten Kontakt zu behördlich legitimierten Personen her.

Inzwischen stehen den Meldern verschiedene Meldewege zur Auswahl offen: Meldungen sind per WhatsApp an die zentrale Rufnummer (02224/97690820) des Retscheider Hofes möglich, über eine eigens eingerichtete Website „totfund.de“, über die Nachrichten-Funktion der bei Facebook eingerichteten Seiten Retscheider Hof/Deutsche Iltishilfe/Totfund.de, per mail/Telefon oder auch über die Website „Bürger Schaffen Wissen“ sowie als direkte Meldungen an die Personen, die die Identifikation anhand der übermittelten Daten vornehmen.

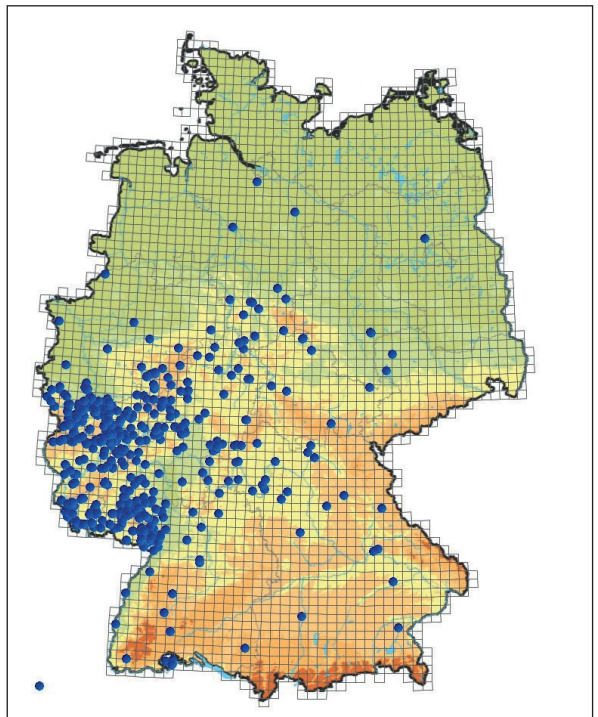
Die Identifikation von Wildkatzen-Totfunden erfolgt mittels gestaffelter Methoden, die zunächst eine kostengünstige Erfassung, im Bedarfsfall aber auch eine wissenschaftliche Verifikation mit höherer Genauigkeit erlauben. So werden im ersten Schritt die Meldungen anhand von Fotos und Funddaten- im Zweifel durch mehrere, fachkundige Personen hintereinandereingestuft und bewertet. Ausschlaggebend sind hier vor allem der Phänotyp, möglichst viele sichtbare markante Merkmale, wie Aalstrich, Nacken- und Schwanzmusterung oder auch die Sohlenflecke sowie der Fundort. Sprechen die vorhandenen Daten für den Fund einer Wildkatze wird der Melder kontaktiert, um ergänzende Informationen zu erbitten. In Absprache mit den zuständigen Behörden kann im zweiten Schritt die fachkundige Sicherung genetischen Materials oder auch des gesamten Kadavers zu Sektions-Zwecken erfolgen.

Die Europäische Wildkatze ist als FFH-Anhang IV-Art streng geschützt. Sie erlangt sehr viel Aufmerksamkeit, so dass auch die Bereitschaft der Bürger, als ehrenamtliche Melder („Wildkatzen-Finder“) sowohl theoretisch wie praktisch sehr hoch ist. Inzwischen arbeiten etwa 20 Ehrenamtler intensiv in der Recherche der sozialen Medien und dokumentieren inzwischen zunehmend nicht nur Tot- und Lebendfunde von Wildkatzen, sondern helfen Tierarztpraxen, Unteren Naturschutzbehörden, Tierschutz- und Katzenschutzvereinen bei der Identifikation und Unterbringung verunfallter, lebender Wildkatzen oder in Not geratener Jungtiere in fachkundige und gesetzlich ausgewiesene Einrichtungen.

Inzwischen (Stand 01.12.2021) sind insgesamt über 1000 Datensätze in der Datenbank erfasst. Sie fußen auf Funden, die anhand phänotypischer Merkmale und/oder genetischer Analysen identifiziert wurden sowie auf der Auswertung von Fotofallenbildern durch fachkundige Personen. In den Jahren 2015 bis 2017 wurden 215 Wildkatzen gemeldet oder durch die bereits geschulten „Wildkatzen-Finder“ in den sozialen Medien entdeckt. 83,7 % der gemeldeten 215 Wildkatzen waren an den Straßen aufgefundene Totfunde, die durch die Kollision mit einem Fahrzeug verstarben. 12,6 % der 215 Meldungen waren Lebendfunde (in der Regel Jungtiere) und 1,9 % der Meldungen waren Sichtungs-Meldungen von fachkundigen Personen. Besonders hervorzuheben sind der Ersthinweis einer Wildkatze im März 2016 in Brandenburg oder auch das Auffinden einer verunfallten, in einem Forschungsprojekt in Sachsen-Anhalt besenderten Wildkatze, die durch das nachträgliche Auslesen des Senders, neben dem Alter von 7 Jahren, noch wertvolle Daten lieferte (Quelle: Auskunft Malte Götzel). In anderen Bundesländern wie Niedersachsen und Bayern, konnte im Rahmen dieses



**Abb. 1**  
Daten 2015-2017, Retscheider Hof.



**Abb. 2**  
Daten 2018-2020, Retscheider Hof.

Monitorings die Wildkatze in Bereichen entdeckt werden, die bisher als noch nicht besiedelt galten.

Mit der steigenden Aufmerksamkeit und Sensibilisierung der Bürger steigt auch die Anzahl der aufgefundenen und gemeldeten Wildkatzen. So konnten wir in den Jahren 2018 bis 2020 im Vergleich zum Zeitraum 2015 bis 2017 bereits einen deutlichen Anstieg der Meldungen verzeichnen. Insgesamt wurden im Zeitraum 2018 bis 2020 insgesamt 531 Wildkatzen, die anhand der phänotypischen Merkmale und/oder genetischer Analysen, durch fachkundige Personen mitgeteilt oder anhand phänotypischer Merkmale auf Videos oder Fotos von Fotofallen identifiziert wurden, gemeldet. Davon entfielen 71,4 % auf Totfunde an oder auf Straßen, 18,3 % waren Lebendfunde und 4,3 % waren Sichtungsmeldungen fachkundiger Personen. Ca. 5 % machten in diesen Jahren Totfunde aus, deren Todesursache nicht offensichtlich mit dem Straßenverkehr in Zusammenhang stand.

Dass sich diese Methode bewährt, zeigen die Monitoring-Ergebnisse für Hessen. Seit 2018 werden gezielt in den sozialen Medien Wildkatzen recherchiert und im Auftrag des Hessischen Landesamtes für Naturschutz, Umwelt und Geologie genetisches Material in Form von Haarproben gesichert und zur Analyse an das Forschungsinstitut Senckenberg, Fachgebiet Naturschutzgenetik in Gelnhausen gegeben. Für den Zeitraum 2018 bis 2020 konnten anhand von Fotos 68 Wildkatzen identifiziert werden. Von 34 der gemeldeten Tiere konnte genetisches Material gesichert und zur Analyse eingereicht werden. Lediglich 3 (8,8 %) der untersuchten Proben ergaben Hauskatzen (*Felis catus*). 91,2 % der Proben wurden als Wildkatzen (*Felis silvestris silvestris*) bestätigt. Im Vergleich dazu wurden in einem Lockstock-Projekt des BUND von 2012 bis 2015 800 Proben im Forschungsinstitut Senckenberg genetisch analysiert, von denen rund 450 als Wildkatzen bestimmt wurden. Von 800 Proben konnten also lediglich 56,3 % als Wildkatzen bestätigt werden.

Inzwischen leistet die durch das Projekt etablierte Methode der Recherche in sozialen Medien einen wichtigen Beitrag zum Monitoring und der FFH-Berichtspflicht seltener und streng geschützter Arten innerhalb der Bundesländer, da auch die Zuverlässigkeit der Identifikation anhand von Fotos durch die genetischen Analysen bestätigt ist. Es ist außerdem eine Methode, die weder in den Lebensraum eingreift oder zu Störungen der Wildkatzen führt. Durch die erfassten Daten können zum Beispiel Unfallschwerpunkte lokalisiert werden und dazu beitragen, dass zum Schutz für die Wildkatze zielgerichtet geeignete Maßnahmen ergriffen werden können.

STEFANIE HUCK  
Retscheider Straße 7  
D - 53604 Bad Honnef  
kontakt@retscheider-hof.de  
www.retscheider-hof.de